

Trotz Corona finden 2020 mehr Schulabgänger eine Lehrstelle

76 500 Lehrverträge: Per 30. September haben schweizweit mehr Jugendliche eine berufliche Grundausbildung in Angriff nehmen können als im 2019. Dies, obwohl die wirtschaftliche Situation coronabedingt bekanntlich angespannt ist. Auch die Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland ist zufrieden mit der Entwicklung.

von Michael Kohler

Die diesjährige Vergabe von Lehrstellen ist in der Schweiz grösstenteils abgeschlossen. Das vermeldet das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Per Ende September 2020 hätten schweizweit mehr Jugendliche als 2019 eine berufliche Grundbildung in Angriff nehmen können. Wie eine Umfrage des SBFI bei den kantonalen Berufsbildungsämtern zeigt, sind insgesamt rund 76 500 Lehrverträge abgeschlossen worden. Das sei verschiedenen Massnahmen und dem Engagement der Lehrbetriebe zu verdanken. «Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt haben während des Sommers ihre Massnahmen zur Stabilisierung des Lehrstellenmarktes intensiviert», schreibt das SBFI.

Auch im Sarganserland stimmen die Zahlen per Ende September zuversichtlich. Wie Michael Dürst, Leiter der Berufs- und Laufbahnberatung Sar-

ganserland, auf Anfrage erklärt, bewegen sich die Zahlen im Sarganserland in etwa demselben Rahmen wie die gesamtschweizerischen. «Viele der 300 Lehrstellen im Sarganserland sind schon besetzt worden. Bei rund 450 Schulabgängern, die ja auch in andere Regionen für die Lehre gehen, ist das eine gute Auswahl.» Man könne auch im Sarganserland von einer stabilen Lehrstellensituation sprechen. So bleiben auch in diesem Sommer in der Region über 100 Lehrstellen unbesetzt, erklärt Dürst und weist auf die Lenakurzliste hin (Lehrstellennachweis für das Jahr 2021).

Schwieriges Jahr für Gastronomie

Wie Dürst aber differenziert, muss auch die Lehrstellenbörse coronabedingte Auswirkungen hinnehmen. «Hier ist das sehr branchenabhängig», erklärt er und verweist auf die Tatsache, dass im Sarganserland traditionell viel Maschinenindustrie beheimatet ist – eine Branche, die nach wie vor Nachwuchs brauche.

Auch Logistik und Bau florieren, digitale Berufe seien gefragt und Kleingewerbetriebe wie Fahrradhändler profitieren von den besonderen Umständen. Allerdings würden auch im Sarganserland einzelne Branchen unter Druck kommen, etwa die Gastronomie oder der Tourismus. «Hier ist es ein schwieriges Jahr, das mit der Zeit dann auch auf die Lehrstellensituation durchschlagen kann.» Auch das Autogewerbe müsse teilweise «unten durch» und die internationale Reisebranche leide. Dafür gebe es aber wieder Schweizer Destinationen, die boomen. «Die Welt nach Corona wird eine andere sein und in Krisenzeiten entsteht meist auch viel Innovation», ist sich Dürst sicher. Bei solchen Entwicklungen werde es immer Gewinner und Verlierer geben. «Es werden Berufe verschwinden, neue werden entstehen.»

Unterstützung seit Ende März

Wie das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation mitteilt, würden speziell auch Jugendliche seit

dem Ausbruch der Coronapandemie und dem darauffolgenden Lockdown durch spezifische Massnahmen unterstützt. So wurde etwa seit März die Kurzarbeitsentschädigung für Jugendliche ausgeweitet: «Unternehmen in Kurzarbeit können Lernende einstellen und weiter beschäftigen; Berufsbildner, die einen Arbeitsausfall erleiden und weiterhin Lernende in ihrer Ausbildung unterstützen, haben Anspruch auf Kurzarbeitsentschädigung», führt das SBFI aus.

Laut Dürst arbeiten Bund und Kantone bei solchen Massnahmen zusammen. «Da werden viele Anstrengungen unternommen, um die Situation zu analysieren und die Betriebe zu ermuntern, in der Ausbildung nicht nachzulassen.» Man habe schon einmal in einer Rezession Ausbildungsplätze gestrichen, später fehlten die benötigten Fachkräfte. «Das Bewusstsein, dass wieder andere Zeiten kommen, ist da, dieser Fehler wird nicht noch einmal gemacht.» Die aktuellen Zahlen geben dem Experten recht.